

Nachbemerkung der Übersetzer

Dieses Buch zu übersetzen war wie 20 Kilometer Sackhüpfen.

Sackhüpfen kann jedes Kind, und doch fühlten wir uns am Ende der Strecke seltsam erledigt – ganz zu schweigen davon, dass wir uns unterwegs manchmal ziemlich doof vorkamen. Gleichzeitig aber war es eine lehrreiche Erfahrung, denn erst die engen Schritte und komischen Hüpfen brachten uns richtig zu Bewusstsein, wie die normale Gangart des Übersetzens beschaffen ist.

Na gut, aber vielleicht erklären wir Ihnen lieber ganz nüchtern, welche Regeln wir uns auferlegt und wie wir sie dann gebrochen haben.

Schnell war klar, dass wir nicht einfach die Liste der tausend häufigsten englischen Wörter übernehmen konnten, allein schon, weil es in der Lexik oft keine 1:1-Entsprechungen gibt. So kommt Randall Munroe mit dem einen Wort **power** aus, wo wir je nach Kontext eigentlich **Strom, Kraft, Energie** oder **Macht** schreiben müssten.

Wir griffen deshalb auf ein aktuelles Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache zurück (Uwe Quasthoff / Sabine Fiedler / Erla Hallsteinsdóttir: **Frequency Dictionary German / Häufigkeitswörterbuch Deutsch**, Leipzig 2011). Um die Ranglisten zu erstellen, ließen die Wissenschaftler mehr als 200 Millionen deutsche Sätze aus Zeitungen und aus dem Internet durch die Computer rauschen. Das Resultat war für uns hilfreich, aber auch problematisch. Zunächst einmal führt die Auswahl der Texte nicht nur dazu, dass **Gott** und **Homepage** beinahe gleichauf liegen, sondern wir fanden unter den Top 1000 zwar Wörter wie **Aktien, CDU** und **Dollar**, vermissten aber so Unverzichtbares wie **Wolke, Berg** oder **Stern**.

Außerdem konnten (oder sollten) die Computer nicht erkennen, dass etwa **gab, gebe, geben, gegeben** und **gibt** allesamt Formen desselben Lexems sind. So besetzen sie in den Top 1000 gleich fünf Plätze.

Wir entschieden uns dafür, alle Dubletten auszusondern und die frei gewordenen Plätze mit Wörtern aus dem Grundwortschatz für Berliner Schulkinder der Klassen 1 – 4 aufzufüllen. Erst dadurch konnten wir uns **bewegen, denken** und **essen**; wir hatten jetzt **Erde, Feuer** und **Maschine**!

Weiterhin genehmigten wir uns alle Komposita, sofern die einzelnen Bestandteile erlaubt waren: Wenn **Meer** und **Grund** unbedenklich waren, sollte es auch der **Meeresgrund** sein. Ebenso hielten wir es mit einfachen Ableitungen (**entfernt** von **Entfernung, Wärme** von **warm**).

Schwierig abzuwägen war das Vorgehen bei den zahllosen Präfixverben. Wenn jemand **auf** und **machen** kennt, sollte er sich auch **aufmachen** erschließen können. Wenn aber ein Deutschlerner nur **unter** und **nehmen** in seinem Repertoire hat, wird er die Frage: »Was willst du am Wochenende **unternehmen**?« nicht automatisch

verstehen. Hier haben wir von Fall zu Fall und vielleicht nicht immer konsequent entschieden.

Übrigens gab es sogar Stellen, an denen wir die Möglichkeiten unserer Liste nicht ausgeschöpft haben. So hätten wir **Präsident** verwenden dürfen, haben **first leader** aber trotzdem mit **erster Chef** wiedergegeben. Und wo für Randall Munroe das Zahlwort **nine** tabu ist und er es durch allerlei komische Umschreibungen ersetzt, hätten wir eigentlich **neun** sagen dürfen, wollten den **running gag** aber trotzdem nicht opfern.

Und schließlich müssen wir gestehen, dass wir doch nicht **ganz** mit tausend Wörtern ausgekommen sind. Letztendlich sollte eine Übersetzung doch einigermaßen wiedergeben, was der Autor geschrieben hat, und wo bei ihm **cat** steht, können wir nicht einfach **Pferd** schreiben, bloß weil das in unserer Wortliste steht. (Natürlich hätten wir zu Umschreibungen wie »kleines Haustier mit langem Hinterende« greifen können, aber das hätte die Zeichenzahl derart aufgebläht, dass die Setzer den Übersetzern den Hals umgedreht hätten.)

Nun denn – hoffen wir, dass sich die produktiven Verfremdungseffekte, die Randall Munroes Buch unaufhörlich produziert, auch in der deutschen Ausgabe einstellen und dass wir dort, wo uns etwas nicht gelungen ist, wenigstens auf amüsante Weise gescheitert sind.

aus: Munroe, Randall (2015): Der Dinge-Erklärer. Thing Explainer, Komplizierte Sachen in einfachen Worten, deutsch von Ralf Pannowitsch und Benjamin Schilling, München: Knaus, S. 63-64.